



Pfarrblatt

Schmitten

Dezember 2018



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Dezember 2018

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 1. Dezember	17.00	---	17.00	---
Sonntag, 2. Dezember 1. Advent	7.30 19.00 Nice Sunday	9.00	---	10.30
Samstag, 8. Dezember Maria Empfängnis	9.00	17.00	9.00	19.00
Sonntag, 9. Dezember 2. Advent	7.30 9.00	---	9.00	10.30
Samstag, 15. Dezember	---	17.00 Jugend und Familien GD	17.00	---
Sonntag, 16. Dezember 3. Advent	7.30 9.00	---	---	10.30
Samstag, 22. Dezember	---	17.00	17.00	---
Sonntag, 23. Dezember 4. Advent	7.30 9.00	---	---	10.30
Montag, 24. Dezember Heiliger Abend	17.00 Krippenspiel	17.00 Kindermette	17.00	17.00 Krippenspiel
Heilige Nacht	23.00	23.00	23.00	---
Dienstag, 25. Dezember Weihnachten	9.00	9.00	---	10.30
Samstag, 29. Dezember	17.00	---	17.00	---
Sonntag, 30. Dezember	7.30	9.00	---	10.30
Montag, 31. Dezember Silvester	---	---	17.00	---
Dienstag, 1. Januar 2019 Neujahr	9.00	17.00	---	10.30



Advent – Weihnachten

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Familien

Nun dauert es noch knapp vier Wochen bis Weihnachten. Die vier Kerzen am Adventskranz sind so etwas wie Wegweiser: Auf dem Weg zur Weihnachtskrippe zum Kleinen im Stroh, wird es immer heller.

Zu der Zeit, als Jesus geboren wurde, haben sich Menschen auf den Weg gemacht, um ihn zu besuchen, um diesen wunderbaren Moment miterleben zu können. Gott kommt den Menschen ganz nahe, indem er selbst Mensch wird. Als kleines, hilfloses Kind kommt er auf die Erde, inmitten einer grossen Familie ungleicher Besucher: Hirten, Könige und sogar Tieren.

Franz von Assisi, ein Mönch, der im Mittelalter gelebt hat, war sehr beeindruckt von diesem Bild: Der grosse Gott als kleines Kind mitten in einem Stall. Dieses Bild, so war Franziskus überzeugt, soll uns Menschen Mut machen, sich auch an einfachen Dingen zu freuen.

Wir laden euch ein, euch miteinander auf den Weg zu machen und in der Familie die vier Adventswochen bis Weihnachten zu feiern und euch an den einfachen Dingen zu freuen.

Nehmt euch Zeit und Ruhe, wenn ihr miteinander oder als Überraschung für die Kinder die Kerzen am Weihnachtsbaum anzündet. Singt miteinander ein Weihnachtslied, zum Beispiel «Stille Nacht, Heilige Nacht».

Betrachtet einen Moment lang still die Kerzen. Ihr könnt Gott laut oder leise dafür danken, was euch freut und was ihr gerne habt.

Denkt an die Menschen in eurer Umgebung und auch auf der ganzen Welt, denen es nicht so gut geht.

Geht miteinander in die Kirche und schaut euch die Weihnachtskrippe an. Betrachtet, was alles zu finden ist und an was ihr euch erfreuen könnt.

Es liegt an uns, was wir aus dieser Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten machen. Möge es gelingen, sie als Zeit der Stille, der Besinnung zu gestalten, um dann mit grosser Freude das Geburtstagsfest Jesu zu feiern.

Ich wünsche euch einen gesegneten Advent und schon jetzt frohe Weihnachten.

Marius Hayoz



Fresco in der Mariengrotte in Greccio. Franziskus betet das Christuskind an.

Liebe Mitchristen Liebe Mitchristinnen

Jedes Jahr im Advent versuchen wir in unserer Seelsorgeeinheit ein Thema aufzugreifen, das uns auf Weihnachten hin begleitet – ja auf Weihnachten einstimmen soll.

Ein solches Thema kann uns helfen einen **roten Faden** durch den Advent zu ziehen, an dem wir uns orientieren können. Die Anregungen helfen uns nachzudenken, damit das grosse Festgeheimnis von Weihnachten nicht einfach im Rummel der hektischen Weihnachtsvorbereitungen untergeht.

Die Pastoralgruppen werden sich wieder Gedanken machen, wie sie Euch, liebe Leser und Leserinnen, durch eine ansprechende Gestaltung des Themas im Raum der Kirche und/oder durch kurze spirituelle Impulse zu Beginn der Gottesdienste ansprechen können. Lassen Sie sich überraschen!

«Das Kleine ganz GROSS». Das Kleine, das Kind, das Bescheidene, das Einfache, das, was nicht gross ist in den Augen der Welt – ja vielleicht sogar verachtet und auf die Seite gestellt – genau das hat Gott auserwählt, um das Grosse, die Grossen und Mächtigen zu beschämen (1 Kor 1,27). Nicht das, was in der Welt protzt und glänzt zählt vor Gott, nicht das kann der Welt Frieden, Glück – eben «Heil» bringen.

Gott kippt unsere menschlichen Massstäbe um. Im Kleinen, Reinen offenbart sich Gott. Und nur die Kleinen, Einfachen, Bescheidenen sind fähig sich von Gottes Liebe beschenken zu lassen, die alles verändert, verwandelt – bis in den Tod hinein.

Gott schafft eine neue Welt der Liebe, der Freude, der Gerechtigkeit mit den Kleinen, damit sich «kein Mensch vor Gott rühmen kann» (1 Kor 1,29). «Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder!» (Mt 18,13).

Freuen wir uns auf Weihnachten, denn das «Kleine ist ganz gross».

Eine gesegnete Adventszeit und frohe Weihnachten wünscht Ihnen von Herzen

Vonlanthen Hubert, Pfarrmoderator





Buss- und Versöhnungsfeiern, Beichtgelegenheit sowie Rorate messen

Buss- und Versöhnungsfeiern:

Schmitten:	Donnerstag	13. Dezember 2018	um 14.00 Uhr anschliessend Zvieri für Senioren im BGZ
	Dienstag	18. Dezember 2018	um 19.30 Uhr
Wünnewil:	Montag	17. Dezember 2018	um 14.00 Uhr
	Montag	17. Dezember 2018	um 19.30 Uhr
Flamatt:	Dienstag	18. Dezember 2018	um 19.30 Uhr
Ueberstorf:	Donnerstag	20. Dezember 2018	um 14.00 Uhr

Roratefeiern:

Ueberstorf:	Dienstag	04. Dezember 2018	um 6.45 Uhr für Kinder
	Mittwoch	12. Dezember 2018	um 6.45 Uhr für Erwachsene
Schmitten:	Mittwoch	05. Dezember 2018	um 6.30 Uhr (5. Klasse)
	Mittwoch	12. Dezember 2018	um 6.30 Uhr (3. Klasse)
Wünnewil:	Dienstag	11. Dezember 2018	um 6.30 Uhr
Flamatt:	Freitag	14. Dezember 2018	um 7.00 Uhr

Beichtgelegenheit vor Weihnachten:

Schmitten:	Samstag	15. Dezember 2018	von 15.00 bis 16.00 Uhr
	Samstag	22. Dezember 2018	von 15.00 bis 16.30 Uhr
Wünnewil:	Samstag	15. Dezember 2018	von 15.00 bis 16.00 Uhr
	Samstag	22. Dezember 2018	von 15.00 bis 16.00 Uhr
Ueberstorf:	Samstag	22. Dezember 2018	von 15.30 bis 16.30 Uhr
Flamatt:	Samstag	08. Dezember 2018	von 18.00 bis 18.45 Uhr

Liebe Jugendliche und junge Erwachsene!

Rückblick Synagogenbesuch der Neuntklässler

Im Oktober besuchten die Neuntklässler der OS Wünnewil im Rahmen des Religionsunterrichts die Berner Synagoge. Die zwei Gruppen wurden jeweils von Brigitta Aebischer, Norbert Talpas und Matthias Keller nach Bern geführt. Dort hiess der Jugendseelsorger die Schülerinnen und Schüler willkommen und begleitete sie in die Synagoge. Im jüdischen Gotteshaus wurden die Besucherinnen und Besucher durch Rabbiner David Polnauer herzlich begrüsst. Nach der Verteilung der Kippot an die Jungs, begaben sich die Schülerinnen und Schüler in die Vorhalle der Synagoge, wo sich eine Ausstellung über die wichtigsten Gegenstände der jüdischen Religion befindet. Rabbiner Polnauer erklärte dabei die Bedeutung und Nutzung dieser Gegenstände, und führte die Anwesenden in die Spiritualität des Judentums ein.



Nach dieser Einführung begaben sich die Besucherinnen und Besucher in die grosse Synagogenhalle. Dort konnten sie die eigentliche Schatzkammer der Synagoge, den Ort, wo die hochwertigen und handgeschriebenen Thora-Rollen aufbewahrt werden, näher anschauen. Dabei betonte Rabbiner Polnauer, dass die Thora-Rollen, mit dem ewigen Licht beleuchtet, die Anwesenheit Gottes repräsentieren. Er gab den Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg, die Botschaft Gottes stets auch im Alltag zu suchen. Der kleine Besuch in der grossen Synagoge, bei unseren «älteren Brüdern und Schwestern», beeindruckte die Neuntklässler und sie kehrten mit neuen und inspirierenden Erfahrungen nach Hause zurück.

Ausblick Friedenslicht 2018 in Zürich

Wir fahren am Sonntag, **16. Dezember**, gemeinsam nach Zürich und holen dort das Friedenslicht aus Bethlehem ab.



Programm:

- 13.29 Abfahrt Bahnhof Flamatt
- 13.50 Treffpunkt Bern Bahnhof bei der Welle 7
- 14.02 Abfahrt mit dem Zug von Bern nach Zürich HB
- 14.58 Ankunft in Zürich und Besichtigung der Advents- und Weihnachtsmärkte
- 17.00 Feierlicher Empfang des Friedenslichtes vom Schiff am Seeufer
- 18.32 Rückfahrt von Zürich HB
- 19.28 Ankunft in Bern. Heimfahrt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten als Geschenk eine spezielle Friedenslicht-Kerze und können damit das Friedenslicht in ihren Familien und Pfarreien weiter verteilen. Für eine Zwischenverpflegung wird ebenfalls gesorgt. ☺

Anmeldeschluss: Freitag, den **7. Dezember 2018**.

Infos und Anmeldung: Norbert Nagy (norbert.nagy@kath-fr.ch oder 079 138 86 19)

Ich wünsche Euch allen eine gesegnete Adventszeit und frohe Weihnachten!

Norbert Nagy, Euer Jugendseelsorger



Einladung zu einem «Moment der Stille»

*Hab einmal Zeit für dich allein
zum reinen Unbekümmert sein.*

*Lass deine Sinne einmal ruhn
und hab den Mut zum gar nichts tun.*

*Lass diese wilde Welt sich drehn
und hab das Herz, sie nicht zu sehn.*

*Sei wieder Mensch und wieder Kind
und spür, wie Kinder glücklich sind.*

*Dann bist von aller Hast getrennt,
du auf dem Weg hin zum **Advent**.*

Verfasser unbekannt

**Jeweils am Montagabend, 3., 10. und 17. Dezember
von 19.00 bis 19.30 Uhr in der Pfarrkirche von Ueberstorf.**

Nehmen Sie sich bewusst einen «**Moment der Stille**». Dazu lade ich Sie herzlich ein. Ich freue mich auf diese leisen Begegnungen mit Ihnen.

Brigitta Aebischer

Firmung 15+

«Eine Million Sterne»

**Am Samstag, 15. Dezember 2018
leuchtet die Schweiz.**

Mit der Aktion «Eine Million Sterne» setzt Caritas ein Zeichen für eine solidarische Schweiz. Die Firmlinge der 9. Klasse unserer Seelsorgeeinheit bereiten diese Aktion auf dem Kirchplatz in Ueberstorf vor.

An über 100 Orten in der Schweiz werden Plätze, Brücken und Gebäude im Kerzenmeer erstrahlen. Gross und Klein finden zusammen, um sich für mehr Solidarität stark zu machen. Jede Kerze ist ein Bekenntnis für eine Schweiz, die sich für Schwache und Benachteiligte einsetzt.

Setzen auch Sie ein Zeichen. **Besuchen Sie am 15. Dezember den Aktionsort bei der Kirche in Ueberstorf und beschreiben oder bemalen Sie zwischen 16.00 und 19.00 Uhr eine Banderole mit Ihrem Wunsch und legen Sie diese um eine Kerze.**

Die Jugendlichen des Firmweges schenken Ihnen dazu Zeit und einen warmen Becher Tee. **Um 17.00 Uhr findet zudem ein Jugend- und Familiengottesdienst in der Pfarrkirche** statt, mitgestaltet vom «**2-Generations-Chor**» aus Flamatt.



Kollekte für das «Zentrum für obdachlose Menschen»

Die Kollekte vom 8. und 9. Dezember wird für die Einrichtung des «Zentrums für obdachlose Menschen» im westukrainischen Lemberg gesammelt. Bis jetzt befand sich das Zentrum in einem kleinen Raum auf insgesamt 50 Quadratmetern, was dem grossen Anlauf der Obdachlosen schon lange nicht mehr entsprach. Daher hat die Stadtverwaltung für das Zentrum ein leerstehendes Gebäude in der Grösse von über 250 Quadratmetern zur Verfügung gestellt, welches allerdings erst gründlich saniert werden muss. Es müssen ausserdem 30 Fenster, ca. 300 Quadratmeter von Bodenbelag, 400 Quadratmeter vom Dach, 2 Aussen- und 20 Innentüren ausgewechselt werden. In der nahenden Weihnachtszeit wird uns wieder die alte Geschichte vor Augen geführt, als Jesus wie ein Obdachloser in einer wenig dafür geeigneten Unterkunft das Licht der Welt erblickte. Der Herr Jesus, der auch später keinen Ort hatte, «wo er seinen Kopf hinlegen kann» (Lk. 9, 58), vergelte Ihnen jeden Rappen, den Sie für diesen guten Zweck spenden, hier und in Ewigkeit.

Vikar Nazar Zatorskij



Bilder sprechen mehr als Worte: hier zwei Fotos vom neuen Gebäude des «Zentrums für obdachlose Menschen».



Schweiz - Gruppe Sense



Montag,
10. Dezember 2018
17.00 bis 18.00 Uhr

Mahnwache

mit Fackeln

acat.ch

Die ACAT-Gruppe Sense lädt Sie herzlich ein, sich an der Mahnwache vor der Davidkirche in Flamatt zu beteiligen.

Wir machen damit auf den internationalen Tag der Menschenrechte aufmerksam

Nicht meine Tat

trotzdem meine Strafe

Thema:

Kinder von Inhaftierten

In der Schweiz leben gemäss Bundesamt für Justiz rund 9000 Kinder getrennt von ihren inhaftierten Vätern oder Müttern. Sie sind Mit-Opfer einer Straftat, mit der sie nichts zu tun haben.

ACAT unternimmt Schritte, um den ungenügenden Schutz der Rechte dieser Kinder zu verbessern und in den Kantonen eine einheitliche Praxis zu erreichen.

Wir freuen uns, wenn wir nach der Mahnwache mit Ihnen bei einem kleinen Imbiss bis etwa 19.00 Uhr Gedanken zum Thema austauschen können.



42 Sänger/innen erobern Rom musikalisch

Der Cäcilienverband Deutschfreiburg geht neue Wege, um die chorübergreifende Freude und Begeisterung am gemeinschaftlichen Singen zu fördern.

Zum ersten Mal organisierte der Cäcilienverband Deutschfreiburg vom 17. bis 21. Oktober 2018 eine Singreise nach Rom.

42 Sängerinnen und Sänger, davon sieben ausserhalb des CVDF, meldeten sich für diese Reise an. Die Sängerschar war bunt zusammengewürfelt, jüngere und Ältere, Frauen und Männer aus zehn Gemeinden des Sensebezirks und drei ausserhalb. An drei Treffen, ein Samstag und zwei Abende, wurde die vierstimmige «Messe des Anges Gardiens», von J. Bovet sowie verschiedene weltliche Lieder gelernt. Auch zuhause wurde fleissig geübt.

Die Ziele dieser Reise waren Freude am gemeinsamen chorübergreifenden Singen, neue Kontakte zu knüpfen, Rom mit seinen Schönheiten zu entdecken und die Kameradschaft zu pflegen.

Am 17. Oktober trafen sich die 42 Sänger/innen gutgelaunt in aller Frühe am Bahnhof Bern zur Reise mit dem Zug nach Rom. Der erste Abend diente dem gemeinsamen Kennenlernen.

Die nächsten zwei Tage wurden Sehenswürdigkeiten besucht, so u.a. das Kolosseum, der Vatikan und der Petersdom.

Im Petersdom war der erste musikalische Höhepunkt. Niemand glaubte daran:

Der Chor erhielt die Erlaubnis, vor unzähligen Touristen das Ave Maria von J. Bovet andächtig und gerührt vorzutragen. Der eine oder die andere Sänger/in verdrückte dabei sogar ein Tränchen. Am Abend, in einem Restaurant, erlebte der Chor die italienische Gastfreundschaft. Bei vielen musikalischen Leckerbissen zu Ehren eines Geburtstagskindes wurde die Geselligkeit gepflegt.

Am Samstag liess es sich die Sängerschar nicht nehmen, das Wohnhaus und die Grabstätte der Hl. Cäcilia zu besichtigen. Auch dort gab es wieder ein kleines Ständchen.

Am letzten Tag der Reise durften wir in der vollbesetzten Kirche der deutschen Gemeinschaft von Rom, Santa Maria dell'Anima, die Liturgie mit der eingeübten Messe und verschiedenen Gesängen mitgestalten. Nach dem Gottesdienst gab es noch ein Ständchen mit einigen weltlichen Liedern.

Müde, aber mit einem Koffer voll toller Erlebnisse und neu gewonnener Freundschaften kam die Sängerschar am Sonntagabend in Bern an. Die Erwartungen wurden übertroffen:

Es wurde viel gesungen, gelacht, Neues entdeckt und viele neue Bekanntschaften geschlossen.

Eine unvergessliche Reise nahm ihr Ende. Alle hoffen und schwärmen schon von der nächsten geplanten Reise.

Musik gemeinsam erleben macht glücklich, zufrieden, froh und lässt Herzen erstrahlen.

Text: Hermann Moser



GOTTESDIENSTORDNUNG

Dezember 2018

1. Sa. Hl. Blanca
17.00 Uhr Hl. Messe
Dreissigster für Paula Schaller, für Hedwig Schafer, für Hedwig Roggo-Gerig
1. Jahrmesse für Daniel Gobet
Jahrmessen für Josef und Lydia Käser-Ducret, für Marie und Josef Waeber-Zosso, Hagnet, für Paul und Heidi Jungo-Gugler
Stiftmessen für Bertha und Otto Wider-Schneuwly, für Martin Baeriswyl

2. **Erster Adventsonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
19.00 Uhr Nice Sunday, mitgestaltet durch die Gruppe Adoray
Kollekte: für die Universität Freiburg

5. Mi. Hl. Anno
06.30 Uhr **Roratemesse** mitgestaltet von der 5. Klasse. Das anschliessende Frühstück wird von der Pastoralgruppe organisiert und serviert.

7. Fr. Hl. Ambrosius
Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr Hl. Messe mit Aussetzung, Anbetung und Segen

8. Sa. **Maria Empfängnis**
07.30 Uhr **keine** Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe / Frauenchor
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: für das Obdachlosenheim Lemberg in der Ukraine

9. **Zweiter Adventsonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
Dreissigster für Marie-Theres Spicher-Egger



- 09.00 Uhr
Kindergottesdienst
im Begegnungszentrum
17.00 Uhr Adventskonzert der Musikgesellschaft Schmitten in der Kirche
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: für das Obdachlosenheim Lemberg in der Ukraine

12. Mi. Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe
06.30 Uhr **Roratemesse** mitgestaltet durch die Erstkommunionkinder
Das anschliessende Frühstück wird von der Frauen und Müttergemeinschaft und den Landfrauen organisiert und serviert.

13. Do. Hl. Odilia
14.00 Uhr **Versöhnungsfeier** für Seniorinnen und Senioren in der Pfarrkirche
Anschliessend gemütliches Beisammensein im BGZ

14. Fr. Hl. Johannes vom Kreuz
08.00 Uhr Hl. Messe
19.30 Uhr Weihnachtskonzert mit der JeKaMi Gruppe und dem Schützenchörl

15. Sa. Hl. Christiane
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**

16. **Dritter Adventsonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
Jahrmesse für Bethli und Robert Bucheli-Schorro
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: Justinuswerk in Freiburg

18. Di. Hl. Philipp
19.30 Uhr **Versöhnungsfeier**
in der Pfarrkirche

21. Fr. Hl. Severin
08.00 Uhr Hl. Messe

22. Sa. Hl. Flavian
15.00 bis 16.30 Uhr **Stille Anbetung**
vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig**
Gelegenheit für ein geistliches
Gespräch und/ oder Empfang
des Sakramentes der Versöhnung.

23. **Vierter Adventssonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: für das Franziskanerkloster
in Freiburg

24. **Heiliger Abend**
17.00 Uhr
Wortgottesdienst
mit Krippenspiel
durch die Schüler der 6. Klasse
Im Anschluss an den Gottesdienst
kann das Friedenslicht aus Bethlehem
entgegengenommen werden.
(Bitte selber ein Gefäß mitbringen).
23.00 Uhr **Christmette**
Vor dem Gottesdienst weihnachtliche
Klänge mit dem Gemischten Chor,
Violenen, Cello und der Orgel
Kollekte für das
Kinderspital Bethlehem



25. Di. **Weihnachten** –
Hochfest der Geburt des Herrn
07.30 Uhr **keine** Frühmesse
09.00 Uhr **Weihnachtsgottesdienst /**
Gemischter Chor, Violenen, Cello
und der Orgel
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte für das
Kinderspital Bethlehenn

28. Fr. Unschuldige Kinder
08.00 Uhr Hl. Messe

29. Sa. 5 Tag der Weihnachtsoktav
17.00 Uhr Hl. Messe
Stiftmessen für Paul Baeriswyl, für
Marie Aeby, für Valentin Siffert, für
Margrit, Pius und Edith Siffert

30. **So. Fest der Heiligen Familie**
07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Hilfe für bedürftige Kinder

Januar 2019

1. Di. Neujahr / Hochfest
der Gottesmutter Maria
07.30 Uhr **keine** Frühmesse
09.00 Uhr **Gottesdienst**
zum Jahresbeginn
Kollekte: Hilfe für bedürftige Kinder



Hauskommunion vor Weihnachten

Den gehbehinderten oder kranken und be-
tagten Mitmenschen, die monatlich, am
Herz-Jesu-Freitag, daheim die heilige Kom-
munion empfangen, wird zusätzlich auch
vor Weihnachten die heilige Kommunion
gebracht.

Sollten noch weitere Personen kurz vor
Weihnachten die Hauskommunion wün-
schen, möchten sie sich bitte bei Frau Leh-
mann Rosmarie, Bager, Telefon. 026 496 21 43
melden.



Friedenslicht aus Bethlehem

«Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel,
aber wenn es alle tun, wird es heller.»

Sie haben die Möglichkeit in der Pfarrkirche Schmitten ab dem 16. Dezember das Friedenslicht zu holen und mit ihrer eigenen Laterne nach Hause zu nehmen.



Kindermette vom 24. Dezember, 17.00 Uhr

Liebe Familien, liebe Pfarreiangehörige

Herzlichen Dank für das Verständnis, das Sie uns anlässlich der letztjährigen Kindermette entgegengebracht haben.

Gerne weisen wir Sie auch in diesem Jahr darauf hin, dass wir für die **Kindermette vom 24. Dezember um 17.00 Uhr** genügend Sitzgelegenheiten bereitstellen, im Besonderen auch für die Kleinsten. Es reicht deshalb aus, wenn Sie mit Ihrer Familie erst eine halbe Stunde vor Messebeginn eintreffen. Nun wünschen wir Ihnen ALLEN eine besinnliche Adventszeit und freuen uns auf das gemeinsame Singen und Beten mit Ihnen.

Veranstaltungen

● Eltern- und Kinder-Treff

Sonntag, 2. Dezember, Santiklaus suchen im Wald. Besammlung um 15.00 Uhr bei der FC Buvette

● Vinzenzverein

Montag, 3. Dezember, um 14.00 Uhr: Versammlung im Pflegeheim

● Frauen z'Morge

Dienstag, 4. Dezember um 8.30 Uhr
Besinnung in der Kapelle des Bildungszentrums in Burgbühl.
Anschließend gemeinsames Frühstück

● Rorategottesdienst

Mittwoch, 5. Dezember, 6.30 Uhr,
mitgestaltet von der 5. Klasse.
Das anschließende Frühstück wird von Pastoralgruppe vorbereitet und serviert.

Mittwoch, 12. Dezember, 6.30 Uhr, mitgestaltet von den Erstkommunionkindern.
Das anschließende Frühstück wird von den Landfrauen und der Frauen- und Müttergemeinschaft vorbereitet und serviert.

● Geselliger Nachmittag

Donnerstag, 6. Dezember, um 13.30 Uhr im BGZ

● Missionsgruppe

Dienstag, 11. Dezember, um 13.30 Uhr:
Nähen und Handarbeiten für die Mission

● Forum für Altersnachmittag

Donnerstag, 13. Dezember, um 14.00 Uhr:
Versöhnungsfeier in der Kirche.
Anschließend gemütliches Beisammensein bei Tee und Zopf.



Rund um den kleinen Mose stellt Gott mehrere Generationen.

Jung und Alt, alle gemeinsam (Jeremia 31, 13)

Ein Baby, ein Teenager, eine Prinzessin

Als der Herr Israel aus der Gefangenschaft Ägyptens befreien wollte, begann er mit einem Baby sein Werk. Rund um den kleinen Mose stellte Gott mehrere Generationen: Hebammen der Frauen Israels, die gegen die Befehle des Pharaos, die männlichen Kinder der Hebräer (Exodus 1, 15–21) zu töten, verstossen; dann die grosse Schwester des Mose, die am Anfang des Buches nicht genannt ist, aber in der wir Myriam sehen können, die als Erwachsene als Prophetin (Exodus 15, 20–21) erscheint. Die grosse Schwester, die auf das Wohl ihres kleinen Bruders achtet, folgt der Wiege, die von der Strömung weggetragen wird. Sie wird nicht



zögern, ein grosses Risiko einzugehen, indem sie sich der Prinzessin nähert, der Tochter des schlimmsten Feindes des auserwählten Volkes. Intelligent und lebhaft, hat sie die Geistesgegenwart, die «biologische Mutter» des Neugeborenen als Kindermädchen vorzuschlagen. So spielt ein Teenager die Rolle einer Vermittlerin zwischen einem Baby und einem Er-

wachsenen, um den Pfad zu erkennen, der zum Leben führt. Und sie versteht von Anfang an diese grundlegende Wahrheit: Beim Herrn sind es nicht die schrecklichen äusseren Umstände, die immer das letzte Wort haben, sondern die Gegenwart der Freunde des Lebens, egal wie alt sie sind. Und so wird Mose, gerettet aus dem Wasser, sein Volk in das verheissene Land führen.

Eine generationsübergreifende Verheissung

Wenn Gott seinem Volk, das in Schwierigkeiten steckt, verspricht, die durch den Fall des Nordreiches verlorene Einheit (Samaria, das 721 von den Assyryern eingenommen wurde) zurückzuerlangen, inspiriert er den Propheten Jeremia zu Trostliedern (Kap. 30–31). Der neue Bund, den der Herr erhoffen lässt, wird in die Tiefen der Herzen geschrieben werden (Jeremia 31, 33); Trauer und Sorgen werden in Freude verwandelt werden und es werden «jung und alt, alle zusammen» zum Tanz eingeladen (Jeremia 31, 13). Wenn Gott die Herzen heilt, ist niemand von der Verheissung ausgeschlossen, alle Generationen verbinden sich zum selben Lobgesang.

Ebenso macht Jesus Kleinkinder für alle Angehörigen seines Volkes zum Vorbild seines Königreichs (Markus 10, 13–16). Es ist in der Familie, in der Gemeinschaft, gemeinsam mit allen Generationen, vom Säugling bis zum alten Menschen, wo wir berufen sind, den Gott des Lebens zu feiern, der immer jung ist.

François-Xavier Amherdt



Der heilige Nikolaus

Warum bringt am 6. Dezember eigentlich der heilige Nikolaus die Geschenke?

Nikolaus lebte im 3./4. Jahrhundert und war Bischof von Myra, dem heutigen Demre in der Türkei (70 km südwestlich von Antalya). Die Legende zeichnet ihn als temperamentvollen Streiter und zugleich als Mann der fähig war, diplomatisch zu vermitteln und Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Und worauf geht der Brauch des Geschenkebringens zurück?

Bischof Nikolaus war bekannt als Wohltäter und Helfer der Armen in seiner Stadt. Er galt als sehr mildtätig und half unzähligen Menschen. Viele Legenden schmücken sein Wirken aus. Darin wird berichtet, wie der heilige Nikolaus, Menschen in Seenot gerettet hat, Armen finanziell unter die Arme gegriffen und sogar Tote auferweckt hat. Es wird berichtet vom Geldgeschenk, das er heim-

lich durchs Fenster und durch den Kamin warf, um zu verhindern, dass der Vater seine Töchter zur Prostitution hergeben musste. Dadurch ist er zu dem Heiligen geworden, der bis heute noch Geschenke bringt

Und wie ist das mit dem Weihnachtsmann?

Martin Luther schaffte um 1535 die Kinderbescherung durch den Heiligen Nikolaus ab. Seitdem erhielten die Kinder ihre Geschenke durch das Christkind. In vielen Orten wurde nach und nach das Christkind durch den Weihnachtsmann ersetzt. Grossen Anteil an der weiten Verbreitung des Weihnachtsmannes hat Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der 1835 das dazu passende Lied «Morgen kommt der Weihnachtsmann», geschrieben hat.

Und dieser dickliche Mann mit der roten Zipfelmütze?

Diese Darstellung gibt es seit den 1920er Jahren. Ab 1931 wurde es alljährlich von dem Unternehmen Coca Cola aufgenommen und für eine Werbekampagne zur Weihnachtszeit verwendet. Damit hat Coca Cola entscheidend zur weltweiten Verbreitung des Weihnachtsmannes gesorgt. Der Tradition nach bringt er den «braven» Kindern an Heiligabend Geschenke und den «bösen» eine Rute.

Als Christen sollten wir aber den heiligen Bischof Nikolaus beibehalten, denn er ist ein Bote der Liebe und Zuneigung Gottes.

Besten Dank!

pam



Im Anfang war das Wort

Die neue Bibelübersetzung kommt in die Messe

Seit Dezember 2016 ist die neue, revidierte Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift im Buchhandel erhältlich. Diese überarbeitete Fassung der Bibel wird auch Konsequenzen für die liturgischen Bücher haben, die in deutschsprachigen Gottesdiensten verwendet werden, denn sie wird auch in die Liturgie der Kirche Eingang finden. Besonders die Lektionare, also die Sammlung biblischer Lesungen für die Feier der Messe, geben ja nahezu 100 Prozent biblischen Text wieder. Zum 1. Advent 2018 beginnt die Einführung der neuen Lektionare mit dem Bibeltext der revidierten Einheitsübersetzung. Dabei ändert sich aber nicht die Auswahl der Bibeltexte, die gelesen werden, sondern die Übersetzung. Weitere Bände der achtbändigen Messlektionar-Ausgabe folgen in den kommenden Jahren. An allen Sonn- und Festtagen werden nun die Lesungen in der Fassung der überarbeiteten Bibelübersetzung zu hören sein. Mit grosser Deutlichkeit benannte der Vorsitzende des Leitungsgremiums der Bibeltext-Revision,



alt-Bischof Dr. Joachim Wanke das grundlegende Problem jeder Revision: «Viel Vertrautes bleibt, und einiges wird uns ungewohnt vorkommen – eine wunderbare Chance, dass wir wieder genauer hinhören und Gottes Wort neu an uns heranlassen.»

Warum eine neue Übersetzung?

Die neue Übersetzung der biblischen Texte begann bereits 2003. Dabei ging es nicht darum, den Glauben neu zu erfinden, oder eine neue Bibel zu schreiben. Jedoch verändert sich auch die Sprache im Lauf der Zeit. Anpassungen sind notwendig. Deshalb haben rund 50 Professoren für das Alte und das Neue Testament einerseits an der Verständlichkeit gearbeitet, da Übersetzungen immer auch Interpretation und Auslegung sind, die den Stempel ihrer Zeit tragen. Andererseits ist die neue Übersetzung näher am Urtext und die Sprache wirkt biblischer. «Mit der Bibel, dem Wort Gottes, soll man sorgfältig umgehen! Die

Übersetzung sei deshalb sorgfältig überarbeitet worden, ganz getreu zum Originaltext und zum Glauben», liess Kardinal Christoph Schönborn verlauten. Das bringt vielleicht Stolpersteine mit sich, aber diese können Impulse zum Weiterdenken sein. Konkret sieht das dann etwa so aus: Wo die bisherige Fassung – zum Beispiel in den Evangelien – das Adjektiv «betroffen» verwendet hat, steht nun, je nach griechischer Grundlage, das Wort «traurig» oder der Ausdruck «voll Staunen». Und zwar deshalb weil das Wort «betroffen» in seiner gefühlsbetonten Verwendung heute doch sehr abgegriffen wirkt. Auch an anderer Stelle hat man sich dem aktuellen Sprachgebrauch angepasst. Adam hat nun statt einer «Hilfe, die ihm entspricht» eine «ebenbürtige Hilfe» (Gen 2,18). Und die Frauen Elisabet und Maria werden «schwanger», statt dass sie «empfangen».

An anderen Stellen ist es dagegen aus Gründen des Textflusses bei der einfachen Wiedergabe mit «Brüder» geblieben. Eine bemerkenswerte Änderung erfährt durch die neue Übersetzung im Römerbrief (16,7) der Apostel Junias. Der Gruss des Paulus richtet sich dort nicht mehr an einen Mann, sondern an die herausragende Apostelin Junia. Das ist keine Erfindung eines neuen weiblichen Apostels, vielmehr hat man erkannt, dass «Junias» eine falsche Übersetzung ist. Die alte Kirche wusste das noch, auch beim heiligen Chrysostomus gibt es die Apostelin Junia. In der Ostkirche wird sie verehrt als Apostelin. Im 13. Jahrhundert ist in die dann europäisch prägenden Textzeugen aus der Junia ein Junias geworden. Durch die nun wieder richtige Übersetzung zeigt sich, wie bedeutend schon in der frühen Kirche Frauen waren. Wir wissen so viel über die zentrale Rolle von Frauen in den frühchristlichen Gemeinden – es gab Gemeindeleiterin/nen, Gemeindeleiterhepaare – dass es überfällig war, dies sprachlich sichtbar zu machen.

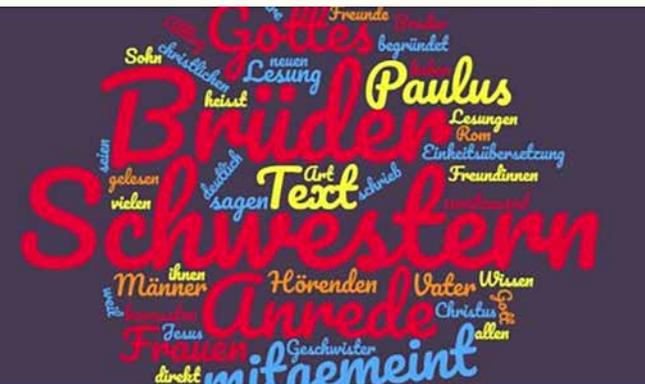


Bild © Martin Conrad

Brüder und Schwestern

Gleichzeitig werden neue Erkenntnisse aus der Theologie in das meistverkaufte Buch der Welt eingearbeitet. So lautet beispielsweise die Anrede in den Paulusbriefen neu «Brüder und Schwestern» und nicht mehr nur «liebe Brüder», weil Paulus in seinen Briefen normalerweise die ganze Gemeinde angesprochen hat.

Im Alten Testament

Auch im Alten Testament findet man einige neue Ausdrücke. Aus «Jahwe» – der hebräischen Schreibweise des Eigennamen Gottes – steht jetzt «HERR» – nun aber in Grossbuchstaben, damit man weiss, hier ist Gott mit Namen angesprochen. Es ist im Judentum alte Tradition, den Namen Gottes nicht auszusprechen, deshalb wird er auch nicht ausgeschrieben – auch in der neuen Bibelübersetzung nicht, denn sie versucht, dem Volk Israel so gerecht zu werden, wie es die Ursprungstexte eigentlich meinten, die im Wesentlichen in altem Hebräisch und Altgriechisch verfasst worden sind. Die stellenweise anzutreffende antijüdische Polemik des frühen Christentum soll dadurch korrigiert werden. Zudem sind auch offen-



Lesung aus der Bibel während der Osternacht in Bex

Foto: Sr Catherine

sichtliche Übersetzungsfehler früherer Bibel-Fassungen beseitigt worden. So ist beispielsweise Paulus in der bisherigen Übersetzung der Begriff der «Verwerfung» der nicht an Jesus glaubenden Juden in den Mund gelegt worden. Jetzt ist korrekter von ihrer «Zurückweisung» die Rede. Das schliesst «eben nicht ihre endgültige Verwerfung ein». «Die Rede davon, dass Gott die Juden “verworfen” habe, hat ja in der Geschichte arge Folgen gehabt und entspricht nicht dem Gedankengang des Paulus im Kontext.»

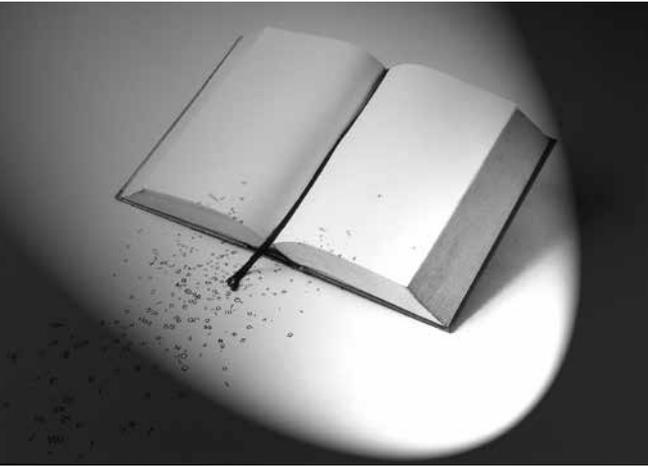
Eine Änderung, die auch Glaubensinhalte ändern können, ist die Stelle mit Mose am Dornbusch (Exodus 3,14). Gott stellt sich selber vor und nennt Mose seinen Namen. Die alte Einheitsübersetzung formuliert: «Ich bin der “Ich-bin-da”». Die neue Einheitsübersetzung ist dem hebräischen Original näher mit der Formulierung: «Ich bin, der ich bin». Detlef Hecking, Zentralsekretär des

Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes meint dazu: «Die Gegenwart und Begleitung Gottes ist dadurch deutlich vorsichtiger formuliert. Und damit sind wir bei einem biblischen Kernthema: Wie begegnen wir Gott? Die neue Übersetzung ist hier ehrlicher und herausfordernder, indem sie sagt: Gott ist ein Geheimnis».

Ein Beispiel mehr zum Schmunzeln: Aus dem blonden David wird in 1 Samuel 16,12 ein rötlicher David, was manche «germanisierende» Daviddarstellungen in der Kunst korrigieren dürfte.

Seht die Jungfrau wird empfangen

Eine der umstrittensten Änderungen in der neuen Einheitsübersetzung betrifft die bekannte Stelle im Buch Jesaja: «Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und ihm den Namen Immanuel geben»



(Jes 7,14). In der neuen Übersetzung heisst es nun: «Seht, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel geben». In einer Fussnote zu diesem Satz wird vermerkt, dass das hier verwendete hebräische Wort «alma» eigentlich junge Frau heisse. Aus pastoralen Überlegungen haben sich die Übersetzer jedoch entschieden, im Text den Ausdruck «Jungfrau» zu lassen. Warum wird nun neu die Vergangenheitsform gewählt und nicht mehr in die Zukunft verwiesen, in der der Messias, der Erretter Israels geboren werden wird? Katrin Brockmüller vom Katholischen Bibelwerk erklärt dazu: «Also: „Eine junge Frau hat ein Kind empfangen“, so heisst es eigentlich bei Jesaja. In einer politischen Situation, die sehr kriegerisch war und schwierig, wird es verheissen: Wenn eine junge Frau ein Kind empfangen hat und bevor dieses Kind erwachsen ist, da wird sich die Situation verändern». Gott wird eingreifen und sein Volk erretten.

Kritik

Die Arbeit an einer neuen Übersetzung der Bibel ist natürlich immer heikel, ist die Bibel für die Christen ja nicht ein-

fach ein gewöhnliches Geschichtsbuch, sondern das Wort Gottes. So erstaunt es auch nicht, dass schon bald nach der Veröffentlichung der Neufassung die ersten Kritiken laut wurden. Es wurde etwa gesagt, sie eigne sich nicht als verbindliche Fassung, da sie Verschlimmbesserungen und echte Fehler enthalte. Der Jesuit Klaus Mertes plädierte deswegen sogar für eine Rücknahme der neuen Einheitsübersetzung der Bibel. Diese Forderung wies der Vorsitzende des katholischen Bibelwerkes, Michael Theobald, gleich zurück und erklärte, Ziel der neuen Übersetzung sei es gewesen, durch «grössere Urtext-Nähe neugierig» zu machen, ausserdem wolle man die Leser «zu eigenen Entdeckungsreisen ermuntern». Die durch ungewohnte Formulierungen entstehenden Irritationen seien «heilsam» und führten zu «vertieftem Nachdenken». Andere Kritiker sprachen gar von einem «Genderwahn», dem z.B. Adam zum Opfer gefallen sei, spreche die neue Übersetzung ja nicht mehr von Adam, sondern vom Menschen. Der «Blick» schreibt dazu: «Aus dem Mann ist der geschlechtsneutrale Mensch geworden.» «Das ist ein unheiliger Angriff auf die Heilige Schrift. Das ist Gendergaga hoch zwei!», erklärt Niklaus Herzog, der ehemalige Präsident der Zürcher Ethikkommission und Mitglied des kirchlichen Gerichtes der Schweizer Bischofskonferenz.

Manche Kreise riefen sogar zu einem Kaufboykott der neuen Bibel auf.

Peter Trummer hat sicher recht, wenn er schreibt: «Auch wenn es einmal die beste Übersetzung aller Zeiten gäbe, wir dürften nie vergessen: Es ist der Geist, der lebendig macht, nicht die Buchstaben, und seien es goldene Lettern.»

Paul Martone



Herr.

**Die vielen kleinen und grossen Lichter in dieser Zeit
verstärken in mir die Sehnsucht nach dem,
was mein Leben hell macht.**

**Die vielen
guten Wünsche
in dieser Zeit
verstärken in mir
die Sehnsucht
nach einem friedlichen
Miteinander
in dieser Welt.**

**Du Gott bist das Licht,
das nicht vergeht.
Du schenkst Gemeinschaft
und Frieden, der hält.
Ich sehne mich nach dir.**

**Herr, komm mir entgegen.
Amen.**



Das Friedenslicht kommt jedes Jahr aus Bethlehem in unsere Pfarreien und soll Licht und Frieden in unsere Dörfer und Städte bringen.

Geburtskirche Bethlehem



Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim unteren der beiden Bilder haben sich insgesamt sechs Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.

- **Kindergottesdienst**

Sonntag, 9. Dezember, um 17.00 Uhr
im Begegnungszentrum

- **KAB**

Adventsfeier in der Kirche Flamatt,
Mittwoch, 5. Dezember 2018, um 19.00 Uhr,
im Kath. Kirchenzentrum Flamatt,
organisiert von der KAB Flamatt.
Anschliessend gemütliches
Zusammensein.

Jassturnier; Mittwoch, 26. Dezember 2018,
um 19.30 Uhr, bei der KAB St. Ursen, in der
Pfarreiwirtschaft Zum Goldenen Kreuz.
Einschreibung ab 18.30 Uhr,
Jassbeginn 19.30 Uhr

- **Wandergruppe**

Im Monat Dezember findet
keine Wanderung statt

Festmesse am Heiligen Abend und am Weihnachtstag in der Pfarrkirche Schmitten

**Der Cäcilienverein Schmitten wird an der
Christmette, 24. Dezember um 23.00 Uhr
und an Weihnachten, 25. Dezember
um 9.00 Uhr, begleitet von Violinen, Cello,
Querflöte und Orgel die**

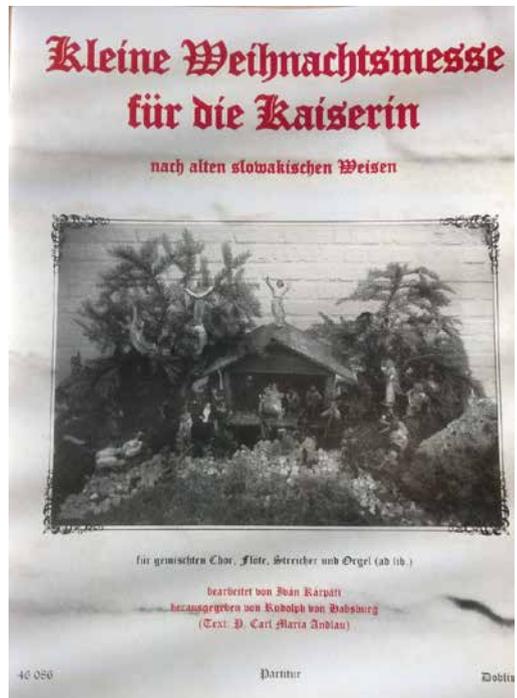
«Kleine Weihnachtsmesse für die Kaiserin»

nach alten slowakischen Weisen
Bearbeitung: Iván Kárpáti,
Text: P. Carl. Maria Andlau,
herausgegeben von
Rudolf von Habsburg, sin gen.

Die Krippenmesse ist eine alte slowakische Bauernmesse und wurde von P. Carl Maria Andlau mit einem deutschen Text versehen. Im Jahr 1923 besuchte P. Andlau Kaiserin Zita im damaligen Exil in Spanien und machte ihr diese Messe zum Geschenk.

Das Werk wurde in der Folge von der Familie Habsburg jedes Jahr zu Weihnachten gesungen. Rudolph von Habsburg sagt: Wir haben immer befürchtet, dass diese schöne Messe nach unserem Tod in Vergessenheit geraten würde, ein grosser Verlust für alle, denen diese Messe Weihnachtsfreude bereiten kann. Aber dank der Arbeit von Iván Kárpáti leben diese ergreifenden Melodien weiter, wie es sich unsere Mutter immer gewünscht hatte.

Wir würden uns freuen viele Gläubige bei diesen Festmessen begrüßen zu dürfen.



Firmung 15+



Für alle:

- **Samstag, 15. Dezember 2018, 17.00 Uhr: Jugend- und Familiengottesdienst** in der Pfarrkirche Ueberstorf (1 Mio. Sterne)

1. OS (9H)

- **Sonntag, 16. Dezember 2018, von 13.15 bis ca. 19.30 Uhr: Atelier 3:** Das Friedenslicht aus Bethlehem, in Zürich abholen.

Programm:

- 13.29 Abfahrt Bahnhof Flamatt
- 13.50 Treffpunkt Bern Bahnhof bei der Welle 7
- 14.02 Abfahrt mit dem Zug von Bern nach Zürich
- 14.58 Ankunft in Zürich und Besichtigung der Advents- u. Weihnachtsmärkte
- 17.00 Feierlicher Empfang des Friedenslichtes vom Schiff am Seeufer
- 18.32 Rückfahrt von Zürich
- 19.28 Ankunft in Bern. Heimfahrt und Verteilung des Lichtes in den Pfarreien.

Anmeldeschluss:

Freitag, 7. Dezember 2018

Infos und Anmeldung:

Norbert Nagy, Jugendseelsorger,
norbert.nagy@kath-fr.ch / 079 138 86 19

3. OS (11H)

- **Samstag, 15. Dezember 2018, ab 15.00 Uhr bis max. 20.00 Uhr**
Atelier 2 b: Eine Million Sterne
Treffpunkt: 15.00 Uhr Pfarrhaus, Kurgässli 12 in Ueberstorf
17.00 Uhr feiern wir einen Jugend- und Familiengottesdienst
- **Donnerstag, 22. Dezember, ab 17.00 Uhr, bis Freitag, 23. Dezember 2018, 7.00 Uhr:**
Atelier 3: «Erlebnisnacht - Ranfttreffen»

Im Sakrament der Taufe



Ihr seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.

1. Thessalonicher 5,5

In die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen wurden:

- Sonntag, 28. Oktober:
Jason Bersier, Sohn des Marc Bersier und der Franziska Matter
- Sonntag, 11. November:
Jasmin Shayla Jungo, Tochter des Thomas Solothurnmann und der Nadja Jungo
- Sonntag, 25. November:
Robin Schaller, Sohn des Rolf und der Liliane, geborene Käser

Wir heissen die Täuflinge herzlich willkommen und wünschen ihnen und ihren Eltern ein glückliches und erfülltes Leben und den Segen Gottes.

Kerzenziehen JuBla Schmitten

Du bist noch auf der Suche nach Weihnachtsgeschenken, welche preiswert, aussergewöhnlich und erst noch selbst gemacht sind? Oder bist du neugierig die altertümliche Herstellung von Kerzen kennen zu lernen? So oder so laden wir dich, deine Verwandten und Bekannten ein zum Kerzenziehen in Schmitten.



Wann? Freitag, 7. Dezember 2018 18.00 bis 21.00 Uhr
Samstag, 8. Dezember 2018 09.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 9. Dezember 2018 09.00 bis 16.00 Uhr

Wo? Zivilschutzanlage (Unterhalb des gelben Schulhauses)



Die JuBla Schmitten freut sich auf dich!



Versicherung ist Sache der Teilnehmenden!



ADVENTSKONZERT
der Musikgesellschaft
Schmitt

Sonntag, 9. Dezember
17h00 in der Pfarrkirche Schmitt
mit anschliessendem Raclette-Plausch

Eintritt frei - Kollekte



PROGRAMM

Eröffnung durch die
Jugendmusik

Peter und der Wolf
ein Musikmärchen für Kinder
Sergei Prokofjew

The Lion King
Elton John



Weihnachtskonzert

Mit Harfe, Gesang
und besinnlichen Texten

Samstag, 22. Dezember 2018
19.00 Uhr

Begegnungszentrum
Pfarrei Schmitten

Irma Boutouchent-Pitsch – Sopran
Edmée-Angeline Sansonnens –
Harfe
Werner Zitz – Sprecher

Eintritt frei - Kollekte

Sabbatzeit

Liebe Pfarreiangehörige

In unserem Bistum hat man nach acht Jahren im kirchlichen Dienst die Möglichkeit, eine Sabbatzeit zu nehmen. Diese Zeit erlaubt es, sich weiterzubilden, neue Kräfte zu sammeln oder an einem persönlichen Projekt zu arbeiten.

So wird unser Pastoralassistent Norbert Talpas, der seit 2007 in der Seelsorgeeinheit tätig ist, diese Gelegenheit ab dem ersten Dezember 2018 bis Ende März 2019 wahrnehmen, mit Erlaubnis des Bischofsrats.

Die Seelsorgeeinheit wünscht Norbert Talpas eine gute Sabbatzeit.

Freitag, 14. Dezember 2018
um 19.30 Uhr in der Kirche Schmitten

Jodel-Adventskonzert
«Abezyt» 

Jekami-Chörli Schmitten
Schützenchörli Schmitten

Begleitet von
Hans Althaus, Piano
Pfarrer Hubert Vonlanthen, Besinnliche Worte

Philipp Jost, Dirigent

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Eintritt frei – Kollekte

Unsere Verstorbenen



† Hedi Schafer-Haymoz Kirchweg 12

Hedi kam am 14. Juli 1934 als Tochter des Peter und der Marie Haymoz-Zosso im Weiler Burg bei Schmitten zur Welt. Dort verbrachte sie mit ihren drei Schwestern und drei Brüdern eine glückliche Kindheit in einfachen Verhältnissen. Die jüngste Schwester Klara starb schon im Alter von fünf Jahren. Hedi besuchte die Primaschule in Schmitten. Leider durfte sie als intelligentes Mädchen nicht in die Sekundarschule. Ihr Wunsch wäre immer gewesen in einer Buchhandlung zu arbeiten. Nach der Schule ging sie für ein Jahr nach Genf, um Französisch zu lernen. Anschliessend besuchte sie die Handelsschule in Bern. Nach dem Abschluss arbeitete sie beim Schweizerischen Fleckviehzuchtverband als Datatypistin, einem der ersten Computerberufe, den es heutzutage nicht mehr gibt.

Hedi lernte ihren späteren Ehemann Marius Schafer aus Lehwil kennen, den sie im Jahre 1961 heiratete. Das junge Paar fand in Bümpliz ihr erstes gemeinsames Zuhause. Bald kamen die beiden Söhne Hanspeter und Daniel zur Welt. Im Jahr 1968 zog die junge Familie in ihr neues Eigenheim ins Gwatt in Schmitten, wo Hedi sich liebevoll um die Kinder kümmerte. 1971 wurde ihr dritter Sohn André geboren.

Hedi war eine sehr gute Sängerin und hatte eine angenehme Altstimme. Sie war eine gläubige Frau und besuchte regelmässig die

sonntäglichen Gottesdienste. Sie war Mitglied im Jahrgänger-, Turn- und Mütterverein. Auf die alljährliche Zusammenkunft mit ihren ehemaligen Klassenkameradinnen und -kameraden freute sie sich immer sehr.

Im Jahr 2000 kam ihr erstes Grosskind Adrian zur Welt. Isabelle, Simon und Raphael folgten. Sie verbrachte gerne und viel Zeit mit den neuen Erdenbürgern.

Hedi wurde von Schicksalsschlägen nicht verschont. Ihre beiden Brüder Seppi und Marcel starben unerwartet früh. Im Jahre 2004 hatte Hedi eine Hirnblutung, welche sie nur knapp überlebte. Gelähmt und nicht mehr ansprechbar verlor sie ihren Lebenswillen und Glauben nicht. Sie lernte wieder gehen, sprechen und schreiben. Nach mehrmonatigem Spitalaufenthalt konnte Hedi wieder nach Hause gehen.

Im Jahr 2008 starb ihr Ehemann Marius und Hedi lebte nun alleine in ihrer Wohnung.

Die Hirnblutung hatte aber auch grosse Auswirkungen auf ihre Selbständigkeit, welche stark eingeschränkt war. Dank Maginda und Daniel und der Pflege durch die Spitex durfte sie bis zum letzten Tag in ihrem geliebten Heim verbringen. Sie freute sich an jedem Besuch von Freunden, Nachbarn und Bekannten.

Am Sonntagmorgen, 14. Oktober 2018 wurde Hedi wegen Unwohlseins ins Spital Tafers gebracht, wo man sich äussert kompetent um sie kümmerte, sie verstarb überraschend schnell am späteren Nachmittag an einem Riss in der Hauptschlagader.

Allen ein herzliches Dankeschön, die mit Hedi Schönes aber auch Schweres geteilt und an ihrem Leben teilgenommen haben.





† Paula Schaller-Pogatschnig Ochsenriedstrasse 3

Paula Schaller wurde am 4. Juli 1931 im österreichischen Eberndorf bei Kärnten geboren und wurde so Teil einer kinderreichen Familie. Obwohl der 2. Weltkrieg auch in Eberndorf nicht geräuschlos vorüber ging, hat Paula in ihrem Heimatdorf eine glückliche Jugend- und Schulzeit erlebt.

Nach ihrer Schulzeit war sie einige Jahre als Hausangestellte am Wörthersee tätig. Im Alter von 22 Jahren machte sich Paula alleine auf in Richtung Schweiz, wo sie neue Erfahrungen sammeln wollte und sich eine interessante Arbeitsstelle erhoffte.

Das Glück meinte es gut mit ihr. Paula wurde als Hausangestellte auf dem Landwirtschaftsbetrieb Hohezeltg in Schmitten aufgenommen. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt noch nicht erahnt, dass das Dorf Schmitten für immer ihren Lebensmittelpunkt darstellen sollte. Denn auf der Hohezeltg lernte Paula ihre grosse Liebe Armin kennen, den sie 1958 heiratete. Paula und Armin liessen sich an der Ochsenriedstrasse in Schmitten nieder und aus der glücklichen Ehe gingen in den Jahren 1958 und 1960 die gemeinsamen Töchter Edith und Silvia hervor.

Nebst dem, dass Paula ihre Töchter liebevoll grossgezogen hatte, fuhr sie noch viele Jahre mit ihrer Vespa auf die Hohezeltg zur Arbeit. Im Jahr 1967 fand sie dann eine Teilzeitanstellung in der Fabromont, wo sie während rund 20 Jahren bis zu ihrer Pensionierung arbeitete, unter anderem auch in der Küche

mit grosser Freude tatkräftig mitgeholfen hatte, die Arbeiterschaft zu verpflegen.

Auch in ihrer Freizeit liebte es Paula zu kochen. Am liebsten bekochte sie an Sonntagen ihre gesamte Familie mit Nüdeli und Rahm-Schnitzel und anderen feinen Sachen.

In den Ferien besuchte sie mit Freude ihre Verwandten in Österreich. Gerne verbrachte Paula Zeit mit ihrer Familie in der Natur und in ihrem grossen Garten, den sie jahrzehntelang hegte und pflegte. Beim gemeinsamen Geschirrwaschen mit den Kindern, liebte sie es mit ihnen slowenische Lieder aus der alten Heimat zu singen.

Nachdem im Jahr 2014 ihr Ehemann Armin verstarb, wohnte Paula auch dank der Hilfe ihrer Töchter Edith und Silvia bis im Sommer 2018 alleine in ihrer Wohnung. Zunehmend machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. Im Juli wurde das selbstständige Leben immer schwieriger und Mitte August musste sie in das Pflegeheim Sonn matt in Schmitten einziehen. Dort wurde sie liebevoll betreut.

Am Samstag, den, 13. Oktober 2018, ist sie dort friedlich eingeschlafen und fand ihre letzte Ruhe.

Paula wurde fünffache Grossmutter und zweifache Urgrossmutter. Ihrer gesamten Familie wird sie als wunderbarer und herzenguter Familienmensch in Erinnerung bleiben.





† **Anton Jungo**
Kreuzmattstrasse 61

Anton war das vierte der sieben Kinder der Familie Josef Jungo-Pauchard in Richterwil. Nach einer breiten Ausbildung fand er den Beruf und die Berufung seines Lebens: Das Schreiben. Sei es als Lokalredaktor der «Freiburger Nachrichten», sei es als Redaktor des «Freiburger Volkskalenders», hier konnte er seine Liebe zu Land und Leuten ausdrücken. Er war kein Journalist der Sensationen. Seine Markenzeichen waren: möglichst sachliche und ausgewogene Darstellungen von Tatsachen und Respekt vor jedem Menschen. Mit seinem vielseitigen Wissen schrieb er nicht nur über Gemeindepolitik, sondern gerne auch über kulturgeschichtliche Themen. Traditionen und Bräuchen forschte er gerne nach, weil es ihm um Herkunft und Sinn, um unsere Wurzeln ging. Er kannte wohl jedes Wegkreuz, jede Kapelle, jeden Bach im Sensebezirk. Seine Dokumentationen aus Archiven und Gesprächen mit Leuten als Hintergrund für seine Beiträge waren beeindruckend.

Schon früh und immer wieder unternahm Anton Reisen in nahe und ferne Länder. Dabei ging es ihm nicht um touristische Ziele, sondern um andere Kulturen und Menschen.

Exkursionen und Spaziergänge in der Natur mit ihm waren ein Genuss; denn er kannte jede Pflanze, vor allem jeden Pilz. Damit und auch mit Gemüse aus seinem Garten beschenkte er nicht nur seine Familie, sondern auch Freunde und Nachbarn.

Für die Kinder der Angehörigen und der Nachbarn war Toni so etwas wie der «dritte

Grossvater», der Geschichten erzählte, Spaziergänge unternahm, Spiele erfand und erst noch kochen und backen konnte. Das allerdings auch für die Erwachsenen! Seine Kochkünste waren ausserordentlich. Davon können alle Jungos, aber auch Freunde und Nachbarn ein Lied singen. Das hinderte ihn aber nicht daran, mit den langjährigen Freunden jeden Donnerstag auswärts zum Mittagessen zu gehen.

Jemand bemerkte nach dem Beerdigungsgottesdienst, Anton sei eigentlich ein «moderner Franziskaner» gewesen. Dafür spricht die Art und Weise, wie er mit der Natur und mit den Menschen umging, seine Bescheidenheit, und seine nicht an die Glocke gehängte Religiosität. Ohne viel Aufhebens ist er seinen Weg gegangen, hat grosszügig geteilt, was er hatte. Mehr als das Haben bedeutete ihm das Sein.

Das Beste, was wir nach seinem unerwarteten Tod tun können, ist, ihm zu danken und weiterzugeben, was er uns geschenkt hat.



† **Hedwig Roggo-Gerig**
Brugerastrasse 56, Düdingen

Hedwig Roggo wurde am 13. August 1922 in Schattdorf, Kanton Uri, den Eltern Josef und Wilhelmine Gerig, geborene Gisler, in die Wiege gelegt. In sehr armen Verhältnissen verbrachte Mama mit vier Schwestern und drei Brüdern eine strenge aber schöne Kinder- und Jugendzeit. Die Schule besuchte sie in Schattdorf. Einen Beruf konnte sie leider nicht erlernen. Mit Gelegenheits-Arbeiten bei Bauern und wohlhabenden Nachbarn, musste sie schon früh mithelfen, die

Schmitten

grosse Familie über die Runden zu bringen. Mama freute sich immer sehr, wenn sie ab und zu den Vater zu Schützenanlässen begleiten durfte. Schiessen war ihre Leidenschaft.

Während des Aktivdienstes des 2. Weltkrieges lernte sie Peter Roggo aus Ueberstorf kennen. An Ostern 1946 läuteten in der Klosterkirche von Madonna del Sasso in Locarno die Hochzeitsglocken. Zwei Padres waren ihre Trauzeugen. Der Familie wurden vier Kinder geschenkt. Bevor die Familie 1954 in Schmitten sesshaft wurde, wohnte Mama für kurze Zeit bei ihren Eltern in Schattdorf und später bei ihren Schwiegereltern in Elswil, Wännwil.

Einige Jahre arbeitete sie in der Seidenbandweberei in Bern, wo sie Weben lernte und in der Firma Steiger AG, wo sie Prägedruckmaschinen bediente. Als die Kinder grösser waren, fand sie in der nahen Buchbinderei Schumacher in Schmitten eine Anstellung. Neben ihrer Anstellung verdiente sie gelegentlich als Putzfrau noch einige Franken dazu. Mama war eine sehr gute Köchin und Hausfrau und pflegte mit grossem Erfolg ihren Gemüse- und Blumengarten. Die Freizeit verbrachte sie oft in den umliegenden Wäldern um Beeren für die eigene Konfitüre-Produktion zu sammeln. Sie liebte die volkstümliche Musik, sie strickte und häkelte viel und sehr gerne. Wollene Socken, Pullover, Mützen und Handschuhe gingen uns Kindern nie aus. Im Sommer fuhr sie gerne und oft mit der Familie per Velo zum Picknick an die Sense.

Mama interessierte und beteiligte sich auch am Dorfgeschehen. So war sie einige Jahre Mitglied des Müttervereins. Sie war eine grosse Marienverehrerin, schätzte die lateinische Messe und ging gerne auf Wallfahrten.

Mama war ihren Kindern eine umsichtige, herzensgute aber strenge Mutter. Viel Freude hatte sie an ihren Grosskindern, Sandra, Michelle und Erich, zu denen sie sehr verständnisvoll und gütig war.

Sie wurde auch von Schicksalsschlägen nicht verschont. Der frühe Tod ihres Lieblingsbruders Ernst, und der Verlust ihrer ersten Tochter Wilhelmine kurz nach der Geburt, traf sie schwer.

1987 nach drei schönen, erlebnisreichen und befriedigenden Jahrzehnten in Schmitten zog es Mama mit ihrem Mann Peter und Sohn Josef nach Düdingen, wo sie noch einige erholsame Jahre am Meisenweg und in der Brugera verbringen durfte. Nach dem Tod ihres Mannes Peter, 1991 durfte sie mit Sohn Josef die Wohnung teilen. Während er seiner Schichtarbeit nachging, besorgte Hedwig den Haushalt.

Langsam machten sich Altersbeschwerden und eine leichte Alters-Demenz bemerkbar, die immer schlimmer wurden und im Februar 2011 die Einlieferung ins Altersheim Sonnmatt in Schmitten nötig machte. Geduldig ertrug sie einige schwere Operationen, nach unvorhergesehenen Stürzen.

Am 26. Oktober 2018 wurde Mama, gestärkt durch den christlichen Glauben, von ihren Altersbeschwerden erlöst und durfte friedlich einschlafen.

Mama war ein lieber, freundlicher und immer positiv eingestellter Mensch. Ihren Humor und vor allem ihre lustigen Sprüche und Ausdrücke wie «Rüdigül» für Einkaufsnetzli, «Murepfiggerli» für einen Vogel der in Mauern wohnte oder «näpperle» für spielen mit dem Tuch ihrer Schürze, im urchigen Urner Dialekt, den sie nie verloren hat, werden wir sie in dankbarer Erinnerung behalten.



Einsatzplan der Ministranten für den Monat Dezember 2018

Samstag, 1. Dezember

Hl. Messe

17.00 Uhr Nilan Yogaratnam
Anja Zbinden

Sonntag, 2. Dezember

Erster Adventssonntag

Frühmesse

07.30 Uhr Laurin Zumwald
Andrea Rappo

Samstag, 8. Dezember

Maria Empfängnis

Hl. Messe

09.00 Uhr Philippe Schärli
Elin Rudaz
Jann Rappo
Lars Rappo

Sonntag, 9. Dezember

Frühmesse

07.30 Uhr Nele Oesch
Anouk Berthold

Hl. Messe

09.00 Uhr Jean-Gabriel Lottaz
Patrick Lottaz

Sonntag, 16. Dezember

Frühmesse

07.30 Uhr Lea Kaeser
Lukas Bächler

Hl. Messe

09.00 Uhr Nicolas Lehmann
Juliette Lehmann

Sonntag, 23. Dezember

Frühmesse

07.30 Uhr Jann Rappo
Lars Rappo

Hl. Messe

09.00 Uhr Lana Julmy
Matteo Julmy

Montag, 24. Dezember /Heiliger Abend Christmette

23.00 Uhr Lukas Bächler
Juliette Lehmann
Patrick Lottaz
Andrea Rappo

Dienstag, 25. Dezember Weihnachten

Hl. Messe

09.00 Uhr Nicolas Lehmann
Nele Oesch
Elin Rudaz
Laurine Zumwald

Samstag, 29. Dezember

Hl. Messe

17.00 Uhr Anja Zbinden
Lea Kaeser

Sonntag, 30. Dezember

Frühmesse

07.30 Uhr Jean-Gabriel Lottaz
Nilan Yogaratnam

Dienstag, 1. Januar / Neujahr

Hl. Messe

09.00 Uhr Lana Julmy
Matteo Julmy

Der junge Mensch und die Kirche

Während in Rom die Bischofsynode zum Thema DIE JUGENDLICHEN, DER GLAUBE UND DIE ERKENNTNIS DER BERUFUNG lief, verfasste ich diesen Artikel. Der junge Mensch und die Kirche – als Fachstellenleiterin der Jugendseelsorge befasste ich mich täglich mit der kirchlichen Jugendarbeit.

Im März trafen sich 300 junge Menschen in Rom zur Vorsynode und verfassten ein Abschlussdokument, dessen Anregungen zum Teil in die Bischofsynode eingeflossen sind. Das Ergebnis sind zwei neue Vorgehensweisen von Seiten des Vatikans. Das aktive Zuhören und die Mitbestimmung. Diese zwei neuen Vorgehensweisen des Vatikans, sind schon seit langer Zeit zentral in der kirchlichen Jugendarbeit.



Es wird davon gesprochen, dass junge Menschen oftmals nur schwer einen Platz in der Kirche finden, aktiv mitmachen können und auch Führungsrollen übernehmen dürfen. Der Grund dafür ist, dass sie aufgrund ihres Alters als zu jung und unerfahren angesehen werden und dies mit möglichen Fehlern verknüpft wird.

Wenn kirchliche Jugendarbeit gelingen will, braucht es eine Kirche, die sich auf Augenhöhe mit den Jugendlichen begibt und in Kommunikation mit ihnen tritt. Dies beinhaltet kritische Anmerkungen anzunehmen und ist sicher auch eine Herausforderung um neue Wege zu gehen.



Gerade in der verbandlichen Jugendarbeit haben die Jugendlichen die Chance mitzubestimmen, an ihren Aufgaben zu wachsen und viel für ihr Leben mitzunehmen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn wir mehr freie Kapazität hätten, um die offene kirchliche Jugendarbeit zu fördern. Diese ist mit viel Dynamik, Spontaneität und Kreativität verbunden. Dazu braucht es aber eine Kirche, die offen, flexibel und bereit ist sich auf die jungen Menschen einzulassen.

Ich bin sehr gespannt auf das Ergebnis der Bischofsynode. Ich hoffe sehr, dass wir dazu aufgerufen werden mehr personelle Ressourcen für die kirchliche Jugendarbeit zu investieren. Dass wir den Mut haben neue Wege zu suchen, eine neue Sprache zu finden, was den Glauben angeht, und die jungen Menschen auf der Suche nach ihrer Berufung zu begleiten.

Sandra Vetere, Stellenleitung Fachstelle Jugendseelsorge Deutschfreiburg

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Hubert Vonlanthen, Pfarr-Moderator	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Nazar Zatorsky, Priesterlicher Mitarbeiter	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer, Pfarrbeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy, Jugendseelsorger	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	079 138 86 19
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr	026 496 11 50
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarrpräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	David Kolly, Schlossmatte 54, Scharleiter	079 629 21 11
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Christine Gasser, Bethlehem 1	026 496 02 59
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.